

Ortes und der Zeit wiederfinden. Eine Gliederung entsprechend diesem Tatbestand wäre für die Schüler fasslicher als die wenig systematische Aneinanderreihung der Einzelbedeutungen (diese könnten den Hauptbedeutungen zugeordnet werden). Bei den *Nominalkonstruktionen* (so die etwas verkürzte Bezeichnung) ist die Darstellung der Infinitiv- und Partizipialkonstruktionen durchaus gelungen. Die Feststellung, beim Participium coniunctum treten „als Zeitverhältnis ... fast nur Vorzeitigkeit und Gleichzeitigkeit auf“, ist - wenigstens für die klassische Zeit - zwar zutreffend; dennoch wünschte man sich die (nur wenig Platz erfordernde) Ergänzung der Nachzeitigkeit, um das System zu vervollständigen und die Parallele zum Infinitiv deutlich werden zu lassen. Die (fünf) Übersetzungsmöglichkeiten des Pc sowie die (drei) des Abl. abs. sollten der Übersichtlichkeit halber in Tabellen zusammengefasst werden. Weniger überzeugend ist die Präsentation der nd-Formen. Der grundsätzliche Unterschied zwischen nd-Formen mit esse vs. nd-Formen ohne esse wird nicht herausgearbeitet. Dadurch ist eine - längst überwunden geglaubte - Version „Plan der einzunehmenden Stadt“ für die Autoren eine „wörtliche“ Übersetzung. Die Abschnitte *Hauptsätze* und *Nebensätze* konzentrieren sich auf die vom Deutschen abweichenden Gebrauchsweisen des Lateinischen und bieten so für die Schüler eine gute Wiederholungsgrundlage. Einige Versehen seien aber angemerkt: In der direkten Doppelfrage (S. 117) wird utrum/-ne nicht mit „ob“ übersetzt; der Prohibitiv (2. Pers.!) verneint nicht den Iussiv (3. Pers.!), sondern den Imperativ (S. 119); cūr (S. 121) ist keine Subjunktion; indirekte Fragesätze sind nicht nur „von Verben des Fragens abhängig“ (S. 126). Eine alle behandelten Gebrauchsweisen des Konjunktivs zusammenfassende Übersichtstabelle⁴ wäre wünschenswert. Als Ergänzung der zahlreichen Übersetzungshinweise runden schließlich **Tips für die Übersetzung** (wesentlich nach der Konstruktionsmethode) das Büchlein ab. Ein ausreichendes Stichwortverzeichnis hilft, sich im Pocket Teacher gut zurechtzufinden.

Eine Crux stellt, wie der Rezensent aus eigener Erfahrung weiß, die Kennzeichnung der Quantitäten dar; aber rund 175 gezählte Fehler

sind denn doch zuviel. Andere Versehen sind Gott sei Dank seltener; außer den schon genannten fielen auf: S. 103f. fehlt dreimal das in vor exilium iit; S. 112 Num nōs vīdistis - habt ihr uns etwa nicht gesehen?; S. 124 soll Konjunktiv Plusquamperfekt die Gleichzeitigkeit bezeichnen; S. 125 Dubitāvī (unverneint!), quī adventūrus esset - ich bezweifelte, dass er angekommen war (Nachzeitigkeit?); Incertum erat, utrum abiret an manēret - Es war ungewiss, ob er fortgehen oder bleiben würde (Gleichzeitigkeit?).

„Steckt den Pauker in die Tasche!“ wird der Benutzer auf der Innenseite des hinteren Umschlages aufgefordert. Warum nicht? Aber der Pauker sollte dann noch etwas besser vorbereitet sein.

- 1) Vgl. G. Meiser, Historische Laut- und Formenlehre der lateinischen Sprache, Darmstadt 1998, S. 58.
- 2) Vgl. mihī Verg. Aen. 1,8 neben mihĭ Verg. Aen. 1,71; tibi Verg. ecl. 4,23 neben tibĭ Verg. ecl. 4,18; sibi Verg. Aen. 6,37 neben sibĭ Verg. Aen. 6,142.
- 3) Vgl. Kühner-Stegmann, Hannover 1955, Satzlehre, Bd. I, S. 296, Anm. 2
- 4) Vgl. P. Helms, Kurze Lateinische Sprachlehre, Berlin, S. 97.

PETER HELMS, Berlin

Sigrīdes Albert: Imaginum Vocabularium Latinum. Saarbrücken: Verlag der Societas Latina 1998. 371 S., 32,- DM (ISBN 3-923587-26-0).

Das bereits in Heft 3/98, S. 157 dieser Zeitschrift angekündigte lateinische Bildlexikon von Sigrid Albert hat inzwischen in manchen Lateinkolloquien seine Bewährungsprobe bestanden. Man merkt ihm bei jedem Nachschlagen an, dass es wirklich aus der Praxis heutigen Lateinsprechens entstanden und auch für praktische Bedürfnisse geschaffen ist. Es geht also nicht um apologetische Übungen („Wozu heute noch ...?“), auch nicht um philologische Bedenken oder Spitzfindigkeiten, sondern um den Wortschatz des Alltags, an dem der gute Wille zum Lateinsprechen und -schreiben oft allzu schnell scheitert oder - was auch nicht immer viel besser ist - in abwegige und manchmal eher lächerliche Wortbasteleien ausweicht. Die Autorin, langjährige Mitarbeiterin des wohl bedeutendsten Vertreters der *Latinitas viva aetatis nostrae* P. C. Eichenseer

(Univ. Saarbrücken), steht auf soliden sprachlichen Grundlagen, wie sie bereits in zahlreichen anderen Veröffentlichungen bewiesen hat; sie kennt sich in allen wichtigen Fragen des Wortschatzes und der Wortbildung gut aus und nutzt die wissenschaftlichen Hilfsmittel der lateinischen Lexikographie, jedoch ohne den Benutzer dieses handlichen Nachschlagewerkes mit allerlei etymologischem Ballast und zahllosen Quellenverweisen zu belasten (die sie ohne Zweifel hätte geben können). Wer je mit Kollegen, Schülern, Studenten oder anderen Freunden der lateinischen Sprache lateinisch sprechen oder etwas Lateinisches schreiben will, sucht bald nach Wörtern für Fahrrad, Auto, Bushaltestelle, Computer, Kassettenrekorder, Video, Fernsehapparat usw. und ist sich dann nicht sicher, ob das „gutes“ Latein ist. Hier findet man auf hundert Tafeln, die thematisch geordnet sind, einen soliden Standardwortschatz, dessen man sich auch als Purist nicht zu schämen braucht: Wörter für Körperpflege, Kleidung, Sport, Freizeit, Beruf, Wohnung, Küche, Speise, Straßenverkehr, öffentliche Gebäude, Landschaft usw. Jede Tafel lädt zum Betrachten (und Lernen) ein. Es versteht sich, dass viele Wörter keineswegs Neubildungen sind, sondern gutes altes, klassisches Latein. Alle Vokale der lateinischen Wörter sind mit diakritischen Zeichen versehen, auch die Akzente sind angegeben. Wer hier ein Wort für Intercity, Staubsauger, Eishockey oder E-mail sucht, wird es finden. Dabei helfen ihm nicht nur die Bildtafeln mit den nummerierten Gegenständen und den dazugehörigen nummerierten lateinischen Wörtern (S. 10-173), sondern auch die Indices in fünf Sprachen im zweiten Teil des Handbuchs. Der erste Index (S. 177-264) bringt alle im Buch verwendeten lateinischen Wörter in alphabetischer Reihenfolge mit jeweils deutscher, italienischer, spanischer, französischer und englischer Übersetzung sowie mit der Nummer der Bildtafel und der Nummer der Einzelabbildung. Es folgen der deutsche Index (S. 265), der italienische (286), spanische (308), französische (330) und englische Index (352) mit Angabe der Ziffern, die auf die Bildtafeln verweisen. Es versteht sich von selbst, dass hier überwiegend, beinahe ausschließlich Substantive geboten werden, doch gibt es auch ein

paar Redewendungen mit Verben, z.B. Tafel 82 (Reise): *vasa colligere* und *tesseram emere*. Bisweilen hätte man jedoch gern auch ein Verbum zu den Substantiven, z. B. zu Fotokopie und Fotokopiergerät auch das Verbum *fotokopieren*. Man wird natürlich auch sonst das ein oder andere vermissen, z. B. Skateboard, Skater, skaten. Aber das Wichtigste ist gleich zweimal vorhanden: das Handy (auf Tafel 84 und 88). Die Zeichnungen sind klar und verständlich, insgesamt vielleicht etwas betulich. Für jeden, der das Latein in modernen Lebenszusammenhängen benutzen will, ist das Buch ein handliches und durch seinen Aufbau zugleich international brauchbares Hilfsmittel.

ANDREAS FRITSCH

Dieter Kaufmann/Paul Tiedemann: Internet für Altphilologen & Althistoriker: eine praxisorientierte Einführung, Darmstadt 1999, Primus-Verlag, ISBN 3-89678-110-3, DM 34,-.

Dass das Internet gerade für Altphilologen eine unübersichtliche Fülle an Informationen in Form von Originaltexten, Bibliographien und weiterer Fachliteratur enthält, ist mittlerweile gut bekannt. Allerdings bereitet die übergroße Menge an Informationsquellen nicht nur dem Einsteiger, sondern auch dem schon versierteren Benutzer Schwierigkeiten, die vorhandenen Ressourcen für die eigene Arbeit zu nutzen. Ist man mit den allgemeinen Übersichtsseiten für Altertumswissenschaften (also z. B. KIRKE oder MEDICAMINA) nicht vertraut, kann die Suche nach Texten, Bibliographien, Aufsätzen oder Unterrichtsmaterial leicht zu einer zeitraubenden Unternehmung werden. Diesen Schwierigkeiten kann man nun weitgehend aus dem Wege gehen, wenn man das von Dieter Kaufmann und Paul Tiedemann herausgegebene Buch „Internet für Altphilologen und Althistoriker: eine praxisorientierte Einführung“ benutzt. Dabei bietet das Buch dem altphilologisch interessierten Nutzer drei Teile, die eine insgesamt sehr nützliche Orientierungshilfe darstellen:

Zunächst findet sich eine allgemeine Einführung in das Internet (S. 1-36), die vor allem für den Erstbenutzer des World Wide Web (WWW) hilfreich sein dürfte. Hier werden vor allem grund-